Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1874

18.7.1874 (No. 165)

Visual Library

Badischer Beobachter.

Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nro. 165. | Erscheint täglich (Montag ausgen.) Preis 1 fl. 24 kr., durch die Post bezogen 1 fl. 58 kr. vierteljährlich. | Samstag, 18. Juli | Insertion die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 Kreuzer | 1874.

** Einige Bemerkungen zu Fieser's Rede über das Altkatholikengesetz.

(Fortsetzung.)

Was die Sache selbst angeht, so fanden auch Gallikaner (Natalis Alexander u. A.) keinen Widerspruch zwischen Nikolaus III. und Johannes im Wesen der Lehre, sondern mehr in den Worten; der Gegensatz zwischen beiden liegt nicht im Dogma, sondern in einer verschiedenen juristischen und philosophischen Anschauung. Drei Fragen kommen in Betracht: 1) Läßt sich in den Dingen, die durch den Gebrauch aufgezehrt werden, der usus (Gebrauch) vom dominium trennen, 2) ist die Armuth, die jedes Eigenthum ausschließt und blos den Gebrauch zuläßt, heilig und verdienstlich, 3) hat Christus eine solche Armuth durch Wort und Beispiel gelehrt? Die Bejahung oder Verneinung der ersten Frage mußte auch von entgegengesetzter Wirkung auf die beiden andern sein. Indem Nikolaus und Johannes, bei Beantwortung der ersten Frage von verschiedener juristischer und philosophischer Auffassung ausgingen, mußte der eine sie bejahen, der andere verneinen. Für Johannes war der Gebrauch einer Sache ohne Eigenthumsrecht unsittlich und ungerecht, während Nikolaus den mäßigen Gebrauch mit fortdauernder Erlaubniß des Besitzers für erlaubt hielt. Aus der Antwort auf die erste Frage ergab sich die Beantwortung der zweiten; Nikolaus mußte sie bejahen, Johannes verneinen, beide mit Rücksicht auf ihre Ansicht vom usus und jus. In ähnlicher Weise ließ sich auch die dritte Frage nach dem einmal eingenommenen Standpunkte bejahen oder verneinen. Christus und die Apostel übten bisweilen die vollkommene Armuth, aber sie hatten auch anderwärts zeitliches Eigenthum; sie belehrten Vollkommene und Unvollkommene. Aber noch einmal, von dem Erlassen einer Definition kann hier keine Rede weder bei Nikolaus noch bei Johannes sein; Johannes wollte dem Fanatismus der Spiritualen entgegentreten und die Wirklichkeit ihrer Schwärmerei entgegenstellen.

Die Bibelübersetzung des Papstes Sixtus V. durfte natürlich nicht übergangen werden; allein die Beschuldigungen gegen diesen energischen Papst sind durchaus unstichhaltig. An dieser Uebersetzung bethätigte der Papst seine Liebe zum Studium, eine Bulle darüber hat er nicht veröffentlicht (promulgirt); er hat nicht verlangt, man müsse fide divina seine Arbeit als durchaus correct und vollkommen hinnehmen, die Irrthümer der Ausgaben beziehen sich auch nicht auf Sachen des Glaubens, und weder er noch Clemens VIII. dachten daran oder konnten daran denken, eine so fehlerfreie Ausgabe zu liefern, daß die Nachwelt Nichts mehr zu verbessern hätte. Die Erzählung über Bellarmin bekommt ein ganz anderes Licht durch die feststehende Thatsache, daß Bellarmin gerade wegen seines Verhaltens bei der Bibelausgabe nicht selig gesprochen wurde. Diese eine Thatsache zeigt uns Roms Verhalten ganz anders, als man es nach den düstern Schatten, die nach den Janisten auf ihm lagern, erwarten sollte. — Die Ausführungen über Innocenz I. und seinen Nachfolger Zosimus zeigen recht einleuchtend, wie zu große Voreingenommenheit auch talentvolle Männer ganz unfähig machen kann, um auch nur die geringste wissenschaftliche Unterscheidung zu erfassen und zu begreifen. Innocenz hatte die Lehre, die dogmatische Frage entschieden, nicht aber die persönliche über die Rechtgläubigkeit des Cölestius (oder Cälestius, nicht Cölestins). Dieser stellte sich dem Papst gegenüber ganz rechtgläubig und erlangte von ihm eine milde Behandlung, wie sie auch Innocenz für den Fall des Insichgehens in Aussicht gestellt hatte, so daß er wohl für den Augenblick den Papst täuschte — nicht über die Lehre, wohl aber über die Rechtgläubigkeit seiner Person, indessen keinerlei Zustimmung zu seinen nachher völlig entdeckten Irrthümern erlangte. So faßte auch Augustinus die Sache auf, der doch der entschiedenste Bekämpfer des Pelagianismus war; und wenn wir auch den Grundsatz haben, nicht zu schwören auf des Meisters Worte, so dürfen wir doch in diesem Fall eine Ausnahme machen, wenigstens ihm viel eher folgen, als dem Juristen Fieser. Augustin sagt: Bei Cölestius handle es sich darum, ihn auf milde Weise zu bessern, nie und nimmer aber mit Aufgabe des so alten und festen Glaubens den so verderblichen Irrthum zu billigen (August. L. II. contra duas ep. Pelag. ad Bon. c. 3 1 eq.) Uebrigens war es der Erlaß des Zosimus, welcher den Irrthum nach allen Seiten hin beendigte; er ward als dogmatisches Urtheil den übrigen Bischöfen zur Unterschrift vorgelegt und über die ganze Christenheit verbreitet. Die achtzehn Bischöfe, welche nicht unterschrieben, wurden entsetzt. Diese einzige feststehende (cf. de Rubeis de peccato originali c. 9. e. c.) Thatsache (wir werden noch andere anführen) ist zugleich ein schlagender Beweis, wie leichtfertig es ist, die Behauptung so kühn in die Welt hinauszuschleudern, daß bis zum Ende des 7. Jahrhunderts auch nicht einer der Bischöfe eine Ahnung von der Lehre der päpstlichen Unfehlbarkeit haben konnte.

Selbstverständlich darf der „unglückselige" Vigilius nicht übergangen werden. Aber man sollte erwarten, daß Juristen, nach Hofrath v. Buß scharfe Denker, auch schärfer unterschieden. Vigilius widersprach sich keineswegs dreimal — in einer Glaubenssache; auf letzteres kommt es doch an. Die den Nestorianismus begünstigenden Sätze des Theodor v. Mopsuestia und die hieher bezüglichen Aeußerungen des Theodoret und Ibas waren in seinen Augen durchaus verwerflich; aber er hielt es nicht für angemessen und berechtigt, ihre Personen zu verdammen. Der positiv dogmatische Inhalt des Judicatum, des Constitutum und seines letzten Edicts ist sich nicht entgegen (Döllinger, Kirchengeschichte Lehrbuch 1 S. 149). Vigilus war schwach und unbeständig in seinem praktischen Verhalten; ob manche Professoren und kühne Redner 2c. sich in ähnlicher, beispiellos trauriger Lage besser bewährt hätten, läßt sich übrigens nicht mit Sicherheit angeben. Aber, wie gesagt, Irrthümer in Glaubenssachen können bei ihm nicht vorgefunden werden.

Zuletzt werden, um noch einen besonders kräftigen Knalleffect hervorzubringen, die trüben Schatten des verurtheilten Honorius dem andächtigen Leser und Hörer vorgeführt. Wie Zacchäus auf allen Kirchenweihen, so erscheint Honorius in allen Reden, Broschüren und Schriften gegen das Papstthum. Die Honoriusfrage war seit längerer Zeit, besonders aber im letzten Jahrzehnt, Gegenstand vielfacher Controversen. Die für und gegen ihn geschriebenen und gedruckten Broschüren und Werke würden in ihrer Gesammtheit eine nicht unbedeutende Bibliothek ausmachen. Wenn gesagt wird, man hätte durch Fälschung der Concilsakten versucht, die Sache wegzupracticiren, so ist das unwahr. Solche Practiken kommen zwar auch in neuerer Zeit von gewisser Seite vor; aber in der Sache des Honorius hat man nur die Ansicht ausgesprochen (Baronius, Damberger 2c.), es könnten die Acten gefälscht worden sein von den Griechen, was ja von ihnen mit andern Actenstücken unter Photius und sonst geschah. Von ähnlichem Wahrheitsgehalt sind auch die übrigen aufgestellten Behauptungen über diese äußerst schwierige Frage. Dagegen können die Vertheidiger dieses Papstes es als einen Triumph ihrer Sache ansehen, daß bei allem Aufgebot von Scharfsinn und Bildung bis heute ihre Ansicht nicht erschüttert worden ist, daß sie vielmehr bei gründlicheren Studien immer mehr an Festigkeit gewonnen hat. (Forts. f.)

Verschiedenes.

Soest, 12. Juli. Die W. Z. meldet: „Der Mörder des Dr. Alsberg ist durch die Umsicht des von Berlin eigens hierher geschickten Criminalbeamten in der Person des Wirths entdeckt, bei welchem der Unglückliche abgestiegen war. Der Wirth hatte die Leiche, nachdem er ihr das Geld abgenommen, erst einige Tage in seinem Keller aufbewahrt und dann in das Kornfeld vor die Stadt geschafft, in welchem sie aufgefunden wurde. Die Dienstboten sagten bei ihrer Vernehmung einstimmig aus, daß ihnen der Wirth das Betreten des Kellers mehrere Tage lang, nachdem Alsberg verschwunden war, untersagt hatte."

— Das Hotel des verstorbenen Herzogs Karl von Braunschweig in der Avenue Friedland zu Paris läßt sein jetziger Besitzer, der Herzog von Treviso, gänzlich niederreißen. Bei der Demolirung sind die wunderlichen Vorkehrungen zu Tage getreten, durch die der Herzog seine Diamanten und andere Kostbarkeiten vor diebischen Händen zu bewahren gesucht hat. Wer des Nachts das Schloß des Portals anrührte, bekam einen elektrischen Schlag, der ihn vor weiteren Versuchen abschreckte, außerdem wurde die ganze Bewohnerschaft durch ein elektrisches Glockengeläute alarmirt. Wollte man bei Nacht aus dem Garten in den Pavillon gelangen, so mußte man erst an einem nur für den Kundigen erkennbaren Knopf drücken, ehe sich seine Thüre öffnete. Im untern Stock fand der Eintretende auch nur einige Möbel und keine Treppe zu dem oberen; man mußte erst mit einem Mechanismus bekannt sein, mittels dessen eine Treppe hinabgesenkt wurde. Oben weitere mechanische Mysterien und Atrappen gleicher Art, ehe man zu dem Schlafzimmer des Herzogs gelangt, wo er seine Schätze geborgen hatte. Einige davon kommen vielleicht erst jetzt zum Vorschein, denn nach dem Diamantendiebstahl soll der Herzog selbst seine Schatzkammer nicht mehr für ganz sicher gehalten und Manches so sorglich versteckt haben, daß er es später selbst nicht wiederfinden konnte.

— Ein gewaltiges Unwetter brach am 11. Juli über den Nordosten Londons los. Besonders über Poplas, Hackney und Homerton. Ganze Straßen wurden mit Wasser überschwemmt und reichte in einzelnen derselben die Fluth den Omnibuspferden bis an die Brust. Zu gleicher Zeit zerschmetterten dicke Hagelkörner viele Fenster, hob der Wind die Dächer der Häuser ab und entwurzelte Bäume und raste der Blitzstrahl mit zerstörender Wirkung unter der belebten und unbelebten Materie. Fünf Menschen im Victoria-Park wurden theils getödtet oder gelähmt; ein Heumacher zog sich durch die Heugabel auf seiner Schulter den Tod zu; zwei Knaben, welche sich unter dem Heu bargen, kamen neben ihrem Vater um u. s. w. Von der St. Lucas-Kirche in Homerton riß der Blitz ein großes Dachstück ab und setzte die Sparren in Flammen; in der City zerstörte er einen Theil der Ballustrade an dem Generalpostamte von St. Martin's-le-Grand und im Militärgefängniß der woolwicher Artillerie-Caserne füllte er alle Zimmer zwanzig Minuten lang mit Rauch und Schwefeldunst.

— Der „Indian Daily News" zufolge hat Capitän Caulfield, der Tigertödter der Regierung von Madras, den Versuch gemacht, wilde Thiere durch Schlangengift auszurotten. Derselbe berichtet, daß er als Experiment mit etwa acht Gran Cobragift einen Ochsencadaver präparirt hatte und der vergiftete Theil von einem Tiger verzehrt wurde, daß er jedoch nicht im Stande war, trotz sorgfältigsten Suchens den Körper oder die Haut des Tigers aufzufinden. Das Gift war zwei Tage vor dem Experiment zwei lebenden Cobraschlangen entnommen, und gerade der vergiftete Theil des Ochsen war von dem Tiger als Mahl gewählt worden, wonach Capitän Caulfield sich zu der Ansicht für berechtigt hält, daß der Tiger das Gift als eine angenehme Würze betrachtete.

(Weinpreise in Frankreich.) Die Nachrichten aus dem mittäglichen Frankreich melden von fortwährendem Fallen der Weinpreise; Weine, welche um 40 und 41 Fr. angeboten waren, gelten nun 20 Fr. der Hektoliter. Im Bordelais stehen die Reben prächtig. In Paris und im Süden, den hauptsächlichsten Mittelpunkten des Weinhandels, herrscht große Rührigkeit; noch selten sah man die Bahnhöfe so mit Wein vollgestopft, und die Straßen sind bedeckt mit Weinfuhren. Die Preise sind nicht nur auf den Stand vor den Frösten, sondern theilweise noch weiter zurückgewichen.

— Eine der jüngsten Nummern der in Marienburg erscheinenden „Nogatzeitung" enthält folgende Todesanzeige: Den 16. Juni cr., Abends 8½ Uhr, entschlief nach kurzem und sanftem Leiden unsere vielgeliebte Mutter und Großmutter im 69. Lebensjahre, die Wittwe N. N., welche Blutegel gesetzt hat. Blutegel setze ich weiter. Ihre tiefbetrübte Tochter N. N.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Deutschland.

Karlsruhe, 16. Juli. Das Gesetzes- und Verordnungs-Blatt Nr. 29 vom 15. d. M. enthält das Gesetz: die Kapitalrenten-Steuer betreffend.

* Karlsruhe, 16. Juli. Die „Freie Stimme", der, wie es scheint, die Lorbeern des Sigel'schen „Vaterland" keine Ruhe lassen, äußert sich in Betreff der vielbesprochenen Generalverfügung des Ministeriums des Innern dem Bad. Beobachter und dessen Freunden gegenüber in folgender höchst liebenswürdiger Weise: „Es wird nicht an Solchen fehlen, welche auch aus dieser ministeriellen Kundgebung wieder ein Friedensglöckchen leise läuten hören. Es gibt aber Ohren, die läuten hören, ohne daß Glocken angezogen werden und möchten sie sich auch drei Klafter tief in den Erdboden vergraben, sie würden diese geisterhaften Töne doch nicht los bekommen. Wir schmeicheln uns nun keineswegs die betreffenden Patienten zu curiren, — nur dafür müssen wir sorgen, daß die Krankheit nicht epidemisch wird." Nur so fortgemacht! Die Herren sind auf dem rechten Weg!

× Aus dem Kreise Karlsruhe, 14. Juli. Wir wollen uns dießmal von dem religiösen Culturkampfe fern halten und der socialen Frage einige Zeilen widmen. Unbestreitbar ist im deutschen Reiche der Norden die eigentliche Stätte des Socialismus. Die erste Antwort desselben auf die im vorigen Monate geschehenen polizeilichen Maßregelungen bestand darin, daß das Hauptarbeiterblatt, der „Neue Social-Demokrat", in Nr. 66 v. 12. Juni für das neue Quartal sich in vergrößertem Format zu dem bisherigen Preise und mit 25,000 Abnehmern ankündigte. Es läßt sich an der Richtigkeit dieser Abonnentenzahl kaum zweifeln, denn seit einem Jahre hat sich laut statistischen Nachweis der Leserkreis ungemein vergrößert. Nur in den ultramontanen Rheinlanden hat genanntes Blatt keine Wurzel fassen können, wodurch das liberale Hirngespinnst von der angeblichen Verbrüderung der „schwarzen" und „rothen Internationale" schönstens beleuchtet ist. Die Social-Demokratie wuchert im protestantischen Norden. Es ist sehr interessant, wie diese ihr Verhältniß zu dem gegen sie entbrannten Kampfe auffaßt. Der „Neue Social-Demokrat" Nr. 79 vom 12. d. M. schreibt hierüber in einem Leitartikel mit der Aufschrift: „Greuelthaten und Socialistenhetze" wie folgt: „Wie ein wahnwitziger Kranker gegen den Arzt wüthet, welcher ihm Linderung seiner Leiden bringen will, nicht anders ist das Gebahren der Feinde des Socialismus. Sie erblicken die schweren Gebrechen unserer Zustände allerdings; aber weil wir Socialisten diejenigen waren, welche zuerst die Krebsschäden aufdeckten, weil wir ununterbrochen laut und vernehmlich fordern, daß selbige von Grund aus beseitigt werden sollen, deßhalb wenden sich Haß und ingrimmige Anschuldigungen, statt gegen das Uebel und seine Wurzel, gegen uns. Man kann es uns nicht verzeihen, „daß wir den Schleier lüfteten, welcher die Haltlosigkeit der socialen Verhältnisse bedeckte, daß wir voraus verkündeten: statt der angeblichen Interessenharmonie und des Nationalreichthums werde der Klassenkampf und das Massenelend aus ihnen entspringen. Und jetzt, wo überall und tagtäglich schreckliche Thatsachen auftauchten, die auch dem blödesten Auge die Wahrheit unserer Worte darthun, da tobt und rast alle Welt gegen uns, schuldigt uns an, den Krieg an Stelle des Friedens gesetzt zu haben; und das socialistische Heilmittel werfen unsere Feinde im kindischen Zorne vor die Säue, während sie die Krebsschäden ungehemmt weiter wuchern und die Gesellschaft weiter vergiften lassen." — Bis hieher das Citat; wir unterlassen jede weitere Anstellung von Reflexionen und fügen nur noch bei, daß neuerdings in der eindringlichsten Weise zum Festhalten an der Organisation im Sinne Lassalles die Arbeiter aufgefordert werden. — Neben der social-demokratischen besteht bekanntlich auch noch die christlich-sociale Partei in Deutschland. Hat jene mit ihrer Organisation wirklich kühne Fortschritte gemacht und an Mitgliederzahl ungemein zugenommen, so nicht auch letztere, was die „Christlich-socialen Blätter" in ihrer neuesten Nummer 8 vom 12. d. M. unumwunden mit den gesperrten Worten anerkennen: „Heute ist an eine erfolgreiche Organisation der christlich-socialen Partei Deutschlands nicht zu denken." — Daraus sehen wir u. A. auch wieder, wie jedes conservative Element in jetziger Zeit allgemeiner Krisis einen schweren Stand hat. Es wird geklagt über die geringe Abonnentenzahl des Centralorgans: „Christlich-sociale Blätter." Wir glauben's und erlauben uns nur die eine Frage: Ist genanntes Centralorgan z. B. in unserer Diöcese wenigstens mit einem Exemplar in jedem Capitelslesezirkel vertreten? —

* Aus Baden. Dem Kirchenvorstande der altkatholischen Gemeinde Thiengen, schreibt die „Const. Ztg.", ist es gelungen, einen hervorragenden Geistlichen zur Besorgung der Pastoration zu gewinnen. „Zu diesem Behufe wird schon in den nächsten Tagen Herr Professor Dr. Michelis aus Braunsberg auf längere Zeit seinen bleibenden Aufenthalt in Thiengen nehmen und im vollsten Umfange die seelsorgerliche Thätigkeit ausüben."

München, 16. Juli. Die Reichsrathskammer beharrt auf ihren Beschlüssen bezüglich der Bahn Treuchtlingen-Donauwörth, die Abgeordnetenkammer stimmt zu, die Linie wird demnach gestrichen. Es ist nunmehr bezüglich aller Vorlagen ein Gesammtbeschluß erzielt. In der Reichsrathskammer kommt noch die Beschwerde des Jesuitenpaters Grafen Fugger wegen Verletzung der Verfassung zur Verhandlung: dieselbe wird mit 27 gegen 11 Stimmen als unbegründet zurückgewiesen. Hierauf verliest Minister Pfretzschner ein königl. Dekret, wonach der Landtag bis auf Weiteres vertagt ist.

Kissingen, 15. Juli. Zum Attentat auf den Fürsten Bismarck entnehmen wir der „Kissinger Saale-Zeitung" noch folgende Einzelheiten:

Während des Fackelzugs am 13. Abends begab sich zu dem Fürsten eine Deputation von Kurgästen, bei welcher der von dem Attentäter in die Hand gebissene Hofsänger Lederer von Darmstadt den Sprecher machte. In seiner Erwiderung sagte Fürst Bismarck: „Meine Herren, ich danke Ihnen für die Glückwünsche, die Sie mir so passend gerade durch Herrn Lederer zum Ausdruck bringen, der dabei leider noch schlechter weggekommen, als ich selbst. Denn nach mir hat er wenigstens wie ein Mann geschossen, Herrn Lederer aber hat er wie ein Thier gebissen. Doch solche Zufälle gehören nun einmal zum Geschäfte eines Ministerpräsidenten. Leider ist der Attentäter ein specieller Landsmann von mir, aus der Gegend von Magdeburg, dem katholischen Gesellenverein angehörend; er erklärte mir, als ich ihn im Gefängniß sprach, daß er mich persönlich bisher gar nicht gekannt habe, nur der Kirchengesetze wegen mich habe tödten wollen: ich hoffe aber, daß meine leichte Verletzung in wenigen Tagen beseitigt sein wird." Darauf stellte Herr Lederer die Herren des Comite's (Marcusen, Filz, Katz, Schlesinger und Bellachini aus Berlin, Küstner und Reichenbach aus Frankfurt, Schönewald aus Kassel) einzeln vor und Fürst Bismarck drückte jedem Einzelnen die Hand, indem er speciell noch Herrn Bellachini, dem bekannten Professor der Magie, bemerkte: „Hätten Sie denn, da Sie in der Nähe standen, die Kugel nicht auffangen können?" Ueberhaupt hat die Kaltblütigkeit und der Humor den Fürsten den ganzen Tag über keinen Augenblick verlassen. Bei Tisch äußerte er jovial: „Die Sache ist zwar nicht kurgemäß, aber das Geschäft bringt es eben so mit sich."

Ueber die Verhaftung des Geistlichen Hauthaler in Schweinfurt berichtet das dortige „Tagblatt" wie folgt:

„In Folge des Attentats auf Fürst Bismarck und eingelangter Telegramme wurde gestern bei Ankunft des Kissinger Zugs, 3 Uhr 5 Min. Nachmittags, der im Zuge befindliche Weltgeistliche Sigmund Hauthaler aus Walchsee bei Kufstein verhaftet und per Chaise in die Frohnveste eingeliefert. Der k. Regierungspräsident Herr Graf v. Luxburg war zufällig kurz vorher mit dem Würzburger Zuge angekommen und nahm das erste Verhör mit dem Verhafteten vor. Hauthaler kam am Sonntag Abend dahier an, blieb im Gasthause zur Krone über Nacht und fuhr unter Zurücklassung seiner Effecten gestern früh 7 Uhr nach Kissingen, angeblich um Fürst Bismarck zu sehen. Hauthaler soll, als der Wagen mit Bismarck aus dem Diruf'schen Hause fuhr, unmittelbar vor den Pferden über die Straße gesprungen sein, dadurch einen kleinen Aufenthalt verursacht und in Folge dessen dem Attentäter Gelegenheit gegeben haben, auf die Chaise zu springen und den Schuß abzufeuern. Gleich darauf war Hauthaler vom Platze verschwunden und, wie sich herausgestellt, zum Bahnhofe gegangen, um hieher zurückzufahren. Ob und in welchem Zusammenhang das Benehmen Hauthalers mit dem Attentäter steht, darüber läßt sich selbstverständlich ohne genaue Kenntniß der Sachlage nichts Verlässiges berichten. Der Gerüchte sind zu viele und zu verschiedene, um daraus das Wahre an der Sache herausnehmen zu können. Hauthaler ist 63 Jahre alt, ziemlich groß und corpulent, er trägt das Aussehen eines behäbigen Landgeistlichen."

Der „Frk. K." macht zu dieser Darstellung die Bemerkung, daß hiernach die Mitschuld dieses Geistlichen „auf mehr als schwachen Füßen zu stehen scheine".

* Aus Frankfurt wird berichtet, daß der Herausgeber der „Frankf. Ztg.", Reichstagsabgeordneter Sonnemann die gegen ihn erkannte Gefängnißstrafe von zwei Monaten angetreten habe.

Köln, 15. Juli. Wie wir hören, fand heute Vormittag bei Hrn. Generalpräses Schäffer eine polizeiliche Haussuchung statt, die um 1 Uhr Nachmittags noch nicht beendet war.

Münster, 14. Juli. Der „Westfälische Mercur" erfährt, daß Herr Staatsminister a. D. Dr. Windthorst leider noch auf längere Zeit der Schonung seiner Kräfte bedarf und seinen Aufenthalt in Ems verlängern wird. Unter diesen Umständen hat die von anderer Seite gehegte Hoffnung wohl noch schwerlich Aussicht auf Erfüllung, daß der gefeierte Führer des Centrums am 20. d. M. als Vertheiger in Burgsteinfurt auftreten wird.

Ittersdorf, 14. Juli. Vorgestern Vormittag gleich nach Beendigung des sonntägigen Gottesdienstes erschien, laut der „Saar-Zeitung", der Hr. Bürgermeister Clemens in der Wohnung unseres Hrn. Pastors Gondorf und erklärte demselben, daß ihm der Aufenthalt im Regierungsbezirke Trier untersagt sei. Gleich darauf folgte der Feldhüter mit zwei Mahnzetteln, deren einer zur Zahlung einer wegen maigesetzwidriger Amtshandlungen verhängten Geldbuße von 630 Thlr. und 37 Thlr. Kosten, der andere zur Entrichtung von 1 Thlr. 8 Sgr. 11 Pfg. Steuern und 11 Sgr. 7 Pfg. Gemeinde-Umlagen aufforderte. Seit einigen Tagen prangt an unserm Spritzenhause eine Bekanntmachung, in welcher die „Erledigung" des Pfarramtes zu Ittersdorf zur Kenntniß der Gemeindemitglieder gebracht wird mit dem Bemerken, daß „der Pfarrgemeinde das Recht zusteht, das Pfarramt wieder zu besetzen."

Soest, 13. Juli. Verurtheilt wegen Verlesung des März-Hirtenbriefes des Bischofs von Paderborn wurden dieser Tage vom hiesigen Gerichte: ein 74jähriger Pfarrer und Schulinspector a. D. zu 8 Tagen Festung; dessen Vicar zu drei Tagen; zwei Pfarrer zu 8 und ein Pfarrer zu 14 Tagen Festung. Die Verurtheilten haben appellirt. In derselben Angelegenheit schweben gegenwärtig in der Diöcese Paderborn über 150 Processe.

* In Salzwedel existirt laut Nachweis des Präses der katholischen Gesellenvereine in Köln, Herrn Schäffer, gar kein solcher Verein.

Jülich, 14. Juli. Bei der gestern abgehaltenen Neuwahl eines Reichstags-Abgeordneten an Stelle des durch Krankheit ausgeschiedenen Frhrn. von Leykam hat im Kreise Jülich nach den bisher eingelaufenen Berichten der Candidat der Centrumspartei, Graf Hompesch-Rurich, mit großer Majorität gesiegt. Auf den „liberalen" Gegencandidaten Herrn v. Ammon fielen nur wenige Stimmen. Das Resultat der Wahl im Kreise Düren ist noch nicht bekannt.

Hannover, 16. Juli. Prinzessin Albrecht ist von einem Prinzen entbunden worden.

Berlin, 14. Juli. Ein Extrablatt zum Magdeburger Tageblatt und Neustädter Anzeiger bringt Folgendes:

Neustadt, 14. Juli. Eduard Kullmann, welcher gestern in Kissingen auf Fürst Bismarck geschossen hat, ist in Neustadt-Magdeburg ortsangehörig und von katholischen Eltern geboren, jedoch gehört seine Mutter nur der Neustadt von Geburt an, während der Vater, der Fischwaarenhändler Kullmann, wohnhaft Neustadt-Magdeburg, Charlottenstraße 16, aus dem Eichsfelde, und zwar aus dem Orte Breitenbach bei Heiligenstadt, nach der Neustadt verzogen ist. Der Vater ist ein harmloser Mensch und vielen Neustädtern und wohl auch Magdeburgern wegen seines Hausirens mit Spickaalen und Bückingen persönlich bekannt. Der Sohn Eduard Kullmann lernte bei den Böttchermeistern Gebrüder Welsch in der Neustadt das Böttcherhandwerk, war schon damals ein frecher Bube, der schon in der Lehre mit Pistolen umging, die ihm sein Meister wegnahm, und in der Wuth schmiß er einst nach seinem Nebenlehrling Gustav Welsch mit dem Schnitzer und wurde, ohne ausgelernt zu haben, von Herrn Welsch entlassen. Im Herbste des Jahres 1873 stach er im Vereine mit seinem Cumpan Gustav Welsch seinen jüngeren Lehrherrn Philipp Welsch aus Rache mit einem Messer, nachdem sie vorher denselben in die Gosse getreten hatten, wofür sie beide vom Kreisgericht in Magdeburg mit Gefängniß bestraft wurden. Schon zu Pfingsten d. J. soll sich Kullmann in der Werkstatt der Gebrüder Welsch in der Neustadt geäußert haben, daß er nach Berlin reisen und den Fürsten Bismarck ermorden wolle. Gestern Abend spät fuhren die Herren Polizeipräsident v. Gerlach, der Staatsanwalt Angern in einer Droschke nach der Neustadt, um zu recherchiren. In der Neustadt nahmen sie den Herrn Polizeicommissar

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Mosenhauer mit, welcher die hohen Beamten nach der Wohnung des Kullmann geleitete.

Berlin, 15. Juli. Die Untersuchung in Betreff des Attentats, schreibt die „Germania", scheint ganz unsern Wünschen gemäß recht gründlich und umfassend angelegt zu werden. Wenigstens ist man bis jetzt bereits in Salzwedel (Altmark), Magdeburg und hier in Berlin mit Erhebungen und Haussuchungen vorgegangen. Man schreibt uns aus Salzwedel, 14. Juli:

„Heute Morgen fand durch die königliche Staatsanwaltschaft mit Zuhilfenahme von vier Polizeipersonen bei dem hiesigen katholischen Pfarrer Stoermann Haussuchung statt, um etwaige Spuren von dem Attentate auf den Fürsten Reichskanzler zu ermitteln. Der Attentäter, ein Töpfergeselle Kullmann, aus Neustadt—Magdeburg, hatte sich nämlich vor länger als einem Jahre einige Monate hier in Arbeit befunden und war während dieser Zeit Mitglied des katholischen Männervereins (also nicht Gesellenvereins) gewesen. Auch will der Delinquent — wohlgemerkt vor länger als einem Jahre! — bei dem genannten Pfarrer „das letzte Mal gebeichtet haben." — Die letzte Beichte kann allerdings zu der genannten Zeit geschehen sein, — das war natürlich Alles, was die besagte Haussuchung, welche nebenbei bemerkt, unter obligatem Straßenauflauf stattfand, ergeben konnte."

Aus Magdeburg geht uns unter demselben Datum folgendes Schreiben zu:

„Heute Morgen wurde vom hiesigen Polizeipräsidium beim Präses des hiesigen katholischen Gesellenvereins angefragt, ob der Böttchergeselle Kullmann aus Neustadt-Magdeburg, der Attentäter des Fürsten Bismarck, Vereinsmitglied gewesen wäre. Der Präses konnte diese Frage entschieden verneinen, übergab aber zum vollgiltigen Beweise seiner Behauptung dem Polizeipräsidium die officielle Liste der Vereinsmitglieder, worin der Name „Kullmann" gar nicht vorkam."

In Berlin erstreckten sich ebenfalls die Haussuchungen auf die Leitung des Gesellenvereins, obschon der Verbrecher dem hiesigen Verein unseres Wissens niemals angehört hat. — Ueber den verhafteten Priester Hanthaler aus Tirol verlautet noch nichts Genaueres. Nach den Berichten hiesiger Blätter, die etwas sehr unwahrscheinlich klingen, soll derselbe sich insofern an der Mordthat betheiligt haben, als er vor den Pferden hergelaufen sei, um den Wagen anzuhalten; seltsamer Weise soll er dabei den katholischen Priesterrock getragen haben. Außerdem wissen einige Blätter zu erzählen, daß noch ein zweiter Geistlicher verhaftet sei, der mit Kullmann verkehrt habe. Uns will bedünken, daß hier bereits das Gebiet der vagen Muthmaßungen beginnt, auf welchem dem Untersuchungsrichter wenig Lorbeern blühen dürften. Interessant ist der Widerspruch, in dem die Telegramme über die Aussagen Kullmanns sich bewegen. Nach der einen Version soll er die Existenz von Complicen zugegeben haben und nach der anderen behaupten, er allein habe das Verbrechen geplant. Wir vermuthen stark, daß die letztere Version die richtige ist; wenigstens können wir nicht begreifen, was die angeblichen mitschuldigen Geistlichen hätte veranlassen können, behufs ihrer bequemeren Verhaftung sich mit ihrem „Werkzeuge" nach Kissingen zu begeben.

Berlin, 16. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meldet: Die vorgestrige Sitzung des Staatsministeriums beschäftigte sich auch mit durch das Attentat gegen den Fürsten Bismarck angeregten Fragen. Auch gestern fand eine Ministersitzung statt.

Posen, 15. Juli. Der Landrath des Buker Kreises übermittelte dem Vicar Warminski die Verfügung der Regierung, welche ihn bei Vermeidung polizeilicher Zwangsmittel zum Verlassen des Wohnorts binnen drei Tagen aufforderte und den Aufenthalt in den Kreisen Buk, Samter und Posen untersagte.

Magdeburg, 14. Juli. Heute Morgen, wird der Köln. Vlksztg. geschrieben, wurde vom hiesigen Polizei-Präsidium beim Präses des hiesigen katholischen Gesellen-Vereins angefragt, ob der Böttchergeselle Kullmann aus Neustadt-Magdeburg, der Attentäter des Fürsten Bismarck, Vereins-Mitglied gewesen wäre. Der Präses konnte diese Frage entschieden verneinen, übergab aber zum vollgültigen Beweise seiner Behauptung dem Polizei-Präsidium die officielle Liste der Vereinsmitglieder, worin der Name „Kullmann" gar nicht vorkam.

Magdeburg, 15. Juli. Aus der Neustadt gehen der „Magdeb. Ztg." über das frühere Leben des Attentäters Kullmann folgende Notizen zu: Kullmann ist hier in der Neustadt geboren, 20—21 Jahre alt und der Sohn eines in den Restaurationen in Magdeburg sehr bekannten Handelsmannes, der Spickaale verkauft. Seine Mutter befindet sich schon ungefähr ein Jahr in Halle wegen unheilbarer Geisteskrankheit. Sie wurde an dem Tage wahnsinnig, wo ihr zweiter Sohn eine Stelle antrat, die ihrer Meinung nach das Glück der Familie begründete. Beide Eltern sind aus dem Eichsfelde und natürlich! (!) streng katholisch. Der älteste Sohn, Eduard, der hier in Betracht kommt, hat 4 Jahre bei einem hiesigen Meister das Böttcherhandwerk erlernt, ist dann ein Jahr in der Fremde gewesen, um bei seiner Rückkehr in Gesellschaft Gleichgesinnter seinen früheren Lehrmeister auf der Straße mit Messerstichen zu traktiren, wofür ihn ein Viertel-Jahr Gefängniß traf, nach Abbüßung welcher Strafe er sich kurz vor Pfingsten d. J. wieder in die Fremde begab und seinen Vater bis heute ohne Nachricht von sich gelassen hat. — Die Redaktion der „Magd. Ztg." enthält eine Zuschrift des katholischen Pfarrers Störmann zu Salzwedel, der wir folgende Angaben entnehmen: 1) In Salzwedel gibt es keinen katholischen Gesellenverein und hat nie einen solchen gegeben. 2) Gab es auch nie einen anderen derartigen Verein, mit Ausnahme eines sogenannten katholischen Männervereins, der einige Zeit bestanden hat. Diesem selbigen Vereine gehörten auch Protestanten als Mitglieder an und haben dessen Versammlungen auch stets Protestanten beigewohnt, weil Niemanden der Zutritt versagt wurde. Diesem Vereine hat auch der Verbrecher Kullmann, wie jetzt ermittelt ist, während der zwei oder drei Monate seines hiesigen vorübergehenden Aufenthaltes einige Male als Mitglied beigewohnt. Kullmann hat aber seit länger als einem Jahre Salzwedel und den Verein verlassen. Störmann erklärt ferner, daß er, der einzige katholische Geistliche in Salzwedel, mit Kullmann nie in irgend welchem Verkehre gestanden habe.

Ausland.

Wien, 13. Juli. Mit großer Genugthuung vernimmt der „Volksfreund", daß die russische Regierung sich entschlossen habe, eine Expedition zur Aufsuchung des österreichischen Nordpolfahrers, des Schiffes Tegetthoff, auszusenden. Dasselbe liegt seit 2½ Jahren in den Eisfeldern um das Cap Nassau eingefroren und die Mannschaft hat nur für drei Jahre Proviant. Es gilt also, die kühnen österreichischen Seefahrer zu retten.

Wien, 16. Juli. Die internationale Sanitätsconferenz berieth den Commissionsantrag betreffs Aufhebung der Qarantaine. Mehrere Delegirte befürworteten lebhaft die Beibehaltung der Seequarantaine. Schließlich wurde der Antrag des italienischen Vertreters angenommen, wonach die Commission nochmals die Gegengründe gegen Aufhebung der Quarantaine eingehend erwägen soll.

Ischl, 16. Juli. Fürst Milan von Serbien ist gestern Abend hier angkommen und im Hotel Elisabeth abgestiegen.

Rom, 16. Juli. „Fanfulla" und „Liberta" zufolge übersandte der König von Italien dem Fürsten Bismarck telegraphisch seine Glückwünsche, welche Fürst Bismarck unter dem Ausdruck der Dankbarkeit für die Gefühle des Königs beantwortete.

Paris, 14. Juli. Ueber das Kissinger Attentat bemerkt der „Français":

„Wir können nicht umhin, dem Abscheu Ausdruck zu geben, welchen ein solcher Akt jedem civilisirten Menschen einflößen muß; aber wir bedauern die Ueberstürzung, mit der die telegraphischen Agenturen sich zum Echo gewiß ganz voreiliger Anklagen gegen die katholischen Priester machen, welche beschuldigt werden, mit Kullmann im Verkehr gestanden zu haben."

Paris, 14. Juli. Die „Presse" bringt einen Artikel, der wie ein hochofficiöses Beruhigungsschreiben an die Nationalversammlung auftritt: „Wir wagen zu behaupten, daß kein Mensch von gesundem Verstand es sich einfallen lassen wird, beim Marschall Mac Mahon einen feindlichen oder auch nur respektlosen Gedanken gegen die National-Versammlung vorauszusetzen. Bei jeder Gelegenheit hat er ihr eine tiefe Achtung und Ergebenheit bezeugt, und wir wissen, daß er zu denen gehört, welche die furchtbare (redoutable) Eventualität die einer Auflösung am meisten fürchten. Wie entfernt, sie herbeirufen zu wollen, würde er sich derselben sicherlich mit der größten Energie widersetzen u. s. w." Der Artikelschreiber des Figaro, dessen Staatsstreichpredigten so viel Sensation machten, wird als ein grüner Journalist hingestellt, der noch nicht recht mit dem schneidigen Instrument, der Feder, umzugehen wisse, und diejenigen, welche versucht haben, der National Versammlung Furcht vor dem Marschall einzujagen, sind die bösen Radicalen und Thieristen, welche Wind säen wollen, um Sturm zu ärnten. Die National Versammlung möge nur constituiren und vor Allem Vertrauen zu sich und zu dem Marschall fassen; beide haben nichts von einander zu fürchten. Der Marschall ehrt und vertheidigt die Kammer, und wird sie „selbst gegen ihre eigenen Fehler" [aha!] vertheidigen.

Paris, 16. Juli. Das „Journal officiel" meldet: Nach der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung hat der Finanzminister Magne seine Demission gegeben, derselbe wird indeß auf den Wunsch des Marschall-Präsidenten die laufenden Geschäfte bis zu seiner Ersetzung fortführen.

Brüssel, 16. Juli. Dem „Echo du Parlament" zufolge übernimmt der russische Delegirte, Baron Jomini, den Vorsitz des Congresses. Belgien wird durch Oberst Mockel vertreten.

Madrid, 16. Juli. Die Carlisten wurden bei einem abermaligen Angriff auf Puigcerda wiederholt zurückgeschlagen. Unter den Truppen des Don Alphons ist eine Meuterei ausgebrochen. Die Bandenchefs haben sich untereinander entzweit. (?)

Madrid, 16. Juli. Dem Vernehmen nach steht eine Cabinetskrisis bevor und heißt es, der Ministerpräsident Zabala und der Finanzminister Camacho würden zurücktreten. — Die Carlisten concentricen ihre Streitkräfte um Bilbao.

Bourg-Madame, 15. Juli. Saballs, welcher eine Zeit lang bei Aja drei Kilometer von Puigcerda gelegen hatte, hat eine Bewegung gegen Ribas ausgeführt, um andere Carlistenführer gegen republikanische Hülfstruppen zu unterstützen.

London, 15. Juli. Das Unterhaus nahm die Berathung der Bill betreffs Regulirung des anglikanischen Gottesdienstes wieder auf. Disraeli sprach für die Vorlage, deren gemäßigte und vermittelnde Bestimmungen geeignet seien, eine Versöhnung unter den kirchlichen Parteien herbeizuführen. Der Kampf der weltlichen und der geistlichen Gewalt auf dem Continente rufe alle Sympathieen Englands wach, das vor ähnlichen Verwirrungen nur bewahrt bleiben könne, wenn es an den freisinnigen Grundsätzen festhalte, wozu sich die anglikanische Kirche bekenne. Hierauf wurde die zweite Lesung der Vorlage fast einstimmig beschlossen.

Chicago, 15. Juli. Die Feuersbrunst wurde um Mitternacht bei der Straße Vanburen bewältigt. Ueber 200 Häuserviertel sind zerstört, 4 Feuerwehrleute umgekommen.

Lokales.

Offenburg. Vom 1. Januar 1875 an werden die barmherzigen Schwestern aus dem hiesigen städtischen Waisenhause entfernt werden. Es soll ein „Waisenvater" angestellt werden. (A. f. St. u. L.)

Pforzheim, 13. Juli. Die hiesige Goldwaaren-Industrie hatte in Folge politischer und merkantiler Constellationen im Laufe der letzten 30 Jahre schon verschiedene Krisen zu bestehen. So anhaltend, wie die seit bald einem Jahr herrschende, war aber doch keine. Noch immer ist eine Besserung nicht zu verspüren. Die Arbeitszeit ist durchweg eine mehr oder weniger beschränkte; manche Arbeiter sind ganz verdienstlos geworden. (K. Z.)

Mannheim, 14. Juli. Die hiesige Schützengesellschaft wird kommenden Sonntag und die folgenden Tagen ein Freischießen abhalten. Der Einsatz für eine Serie von 3 Schüssen bei den beiden Festscheiben beträgt 1 fl. 30 kr., und kann jeder Schütze nur einen Preis erringen. Außerdem werden eine Anzahl Kehrscheiben aufgestellt werden. Am Montag und Dienstag findet in den schönen Räumen der Gesellschaft gemeinsames Mittagessen statt. Die Vertheilung der Preise erfolgt am Dienstag Abend.. — Bei dem starken Gewitter, das endlich vorgestern den Bann der über unsere Stadt gelagerten Hitze einigermaßen löste, war die Stadt kurze Zeit in solches Dunkel gehüllt, daß die Lichter angezündet werden mußten. Die Straßen waren förmlich überschwemmt, auch schlug der Blitz an zwei verschiedenen Orten, jedoch ohne Schaden zu thun, ein. Am gleichen Nachmittag schlug ein Nachen um, zwei seiner Insassen ertranken, der dritte wurde durch herbeieilende Hülfe gerettet. (Bad. Chron.)

Mannheim, 14. Juli. Der Preis des Kalbfleisches ist nun bei sämmtlichen hiesigen Kalbsmetzgern auf 18 kr. herabgesetzt.

Einladung.

Die hochw. HH. Decane, Kammerer, Definitoren und Secretäre, sowie die Geistlichen, in deren Pfarrei herkömmlich Firmstation ist, aus den ven. Landkapiteln Heidelberg, Mosbach, Waibstadt und Weinheim, werden zu einer Besprechung wegen der bevorstehenden **Firmung** auf

Mittwoch, den 22. Juli,
Nachmittags 3 Uhr,

in das kathol. Casino in Heidelberg hiermit freundlichst eingeladen.

Dielheim, den 16. Juli 1874.

J. A. Schmidt, Erzb. Dekan.

Für die Mission Alsleben a. d. Saale von B. H. von hier 2 Mark, von Pfarrer Achstetter in Poppenhausen 1 fl. 45 kr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit
von Dr. Ferd. Bissing in Karlsruhe.

Die Fabrik des rheinischen Traubenbrusthonigs in Mainz machte schon durch mehrere Empfehlungen in unserem Blatte auf die Vorzüglichkeit ihres Präparats, — welches als angenehmes und nützliches Hausmittel allgemein geschätzt und anerkannt wird, aufmerksam.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Soeben erschien bei **Leo Tepe** in **Aachen** und ist durch die **Literarische Anstalt in Freiburg** zu beziehen:

Blumenlese

aus

katholischen Dichtern der Gegenwart

gesammelt von

Jos. Kehrein.

Erste Lieferung.

Preis: 21 kr.

(Wird in 10 Lieferungen zu gleichem Preise complet sein und das vollständige Werk somit 3 fl. 30 kr. kosten.)

Im Verlage von Florian Kupferberg in Mainz sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Klänge aus der Vorzeit. 3 Bändchen. Fromme Sagen und Legenden aus Baden, Württemberg, Hohenzollern, Elsaß, Schweiz, Tyrol, Vorarlberg, Bayern und Salzburg.

Für das christliche Volk gesammelt von **Karl Rolfus,** Pfarrer in Herthen in der Erzdiöcese Freiburg. 8°. je 1 Bändchen 15 Sgr.

In allen diesen Legenden und frommen Sagen tritt der tief christliche Geist, der im Volke lebte, hervor. Die Reinheit und Unschuld wird beschützt, die Demuth erhöht, die Geduld nach der Prüfung belohnt, das Gebet im Vertrauen auf Gott und die jungfräuliche Gottesmutter erhöhrt, Frevel, Sünde und Laster werden bestraft. — Eine wahrhaft reiche Quelle des Trostes liegt in diesen Legenden und frommen Sagen und ein mächtiger Antrieb zu allem Guten und Edeln, welcher besonders auf das jugendliche Gemüth segensreichen Einfluß übt und daher Eltern und Lehrern zur Anschaffung bestens empfohlen werden kann.

Das 345/VI.

große Loos beträgt diesmal ev. 150,000 Thlr.!

Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß die Gewinnziehungen der berühmten Braunschweiger Landeslotterie **schon am 23. und 24. Juli beginnen werden.** Die Einrichtung dieser Verloosung ist in jeder Beziehung vortheilhaft und großartig für das Publikum getroffen, denn dieselbe ist mit einer so großen Anzahl Hauptpreise ausgestattet, daß im Verlaufe von nur 6 Classen 43500 **Loose unbedingt mit Gewinn erscheinen müssen,** worunter sich die enormen Hauptpreise von ev. Thlr. 150000, 100000, 50000, 25000, 20000, 2 zu 15000, 12000, 6 zu 10000, 8000, 2 zu 6000, 5000, 22mal 4000 ꝛc. befinden. Diese Lotterie ist von Herzogl. Braunschweiger Landesregierung errichtet und garantirt, die Gewinn-Auszahlung geschieht unmittelbar nach stattgehabter Ziehung, die amtliche Gewinnliste und Spielplan erfolgt gratis, mithin dürfen wir ein solches Institut mit allem Recht als ein höchst vortheilhaftes und solides empfehlen und einer recht zahlreichen Betheiligung entgegensehen. — Für obige Ziehung kostet: **Ein ganzes Original-Loos fl. 7, Ein Halbes fl. 3. 30, Ein Viertel fl. 1. 45,** welche gegen Einsendung oder Postnachnahme des Betrages nach den entferntesten Gegenden mit gewohnter Pünktlichkeit von uns versendet werden. Unsere Stellung als von Herzogl. Lotterie Direction amtlich angestellte Haupt-Collecteure dürfte unseren Herren Auftraggebern die beste Garantie für eine gewissenhafte und pünktliche Bedienung bieten. — Da die Ziehung **schon am 23. und 24. Juli** beginnen werden, so bitten wir wiederholt, geneigte Bestellungen recht bald an uns direct gelangen zu lassen. 4.3

Strauss & Comp. Herzogl. Hauptcollecteurs in **Hamburg.**

Kreuzwegstationen

in Oel gemalt, nach der berühmten Composition von Führich, empfiehlt Unterzeichneter in folgenden Größen und Preisen:

I.	Bildergröße	130	Ctm.	hoch,	Preis	ohne Rahmen	320	Thlr.,	mit Rahmen	420	Thlr.,
II.	"	106	"	"	"	"	250	"	"	330	"
III.	"	87	"	"	"	"	180	"	"	240	"
IV.	"	68	"	"	"	"	130	"	"	180	"
V.	"	57	"	"	"	"	80	"	"	120	"
VI.	"	45	"	"	"	"	60	"	"	90	"

Kreuzwege in Oelfarbendruck:

I.	Bildergröße	80	Ctm.	hoch,	Preis	ohne Rahmen	70	Thlr.,	mit Rahmen	115	Thlr.
II.	"	45	"	"	"	"	40	"	"	60	"
III.	"	31	"	"	"	"	27	"	"	45	"

Rahmen hiezu können nach Wunsch in Natureichenholz oder Gold geliefert werden. **Probe Stationen** werden zur Einsicht gesendet, sowie **Abschlagszahlungen** angenommen. Altar- und sonstige Heiligenbilder werden zu den billigsten Preisen geliefert.

Zu geehrten Aufträgen empfiehlt sich hochachtungsvollst

Krombach, Maler,

München, Theresienstraße Nr. 32/1.

Die Central-Anstalt für Erzieherinnen in Karlsruhe,

unter dem Protectorat 3.3.

Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin **Luise von Baden,**

und dem Präsidium

Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin **Wilhelm von Baden,**

eröffnet den 5. October den 1. und den 2. Lehrkursus ihres Lehrerinnenseminars. Nachfragen und Anmeldungen zu richten an den Vorstand.

Gengenbach im Kinzigthale (Baden).

Bad-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum bringe hiemit zur Kenntniß, daß ich in meinem in Mitte der Stadt gelegenen Gasthaus zur Sonne dahier comfortable Bad-Cabinete errichtet habe, wodurch der tägliche Gebrauch von **Sool-, Fichtennadeln-, Schwefel- und Hüttersbacher Stahlbädern,** einfachen **Wasserbädern** mit allgemeinen und localen Douchen ermöglicht ist, mit dem Bemerken, daß die Bäder, je nach dem beabsichtigten Heilzwecke, in Rücksicht auf Qualität, Quantität und Zeitdauer nach ärztlichen Anordnungen abgegeben werden.

Die schöne Lage Gengenbach's, seine schöne nähere und entferntere Umgebung, die günstigen klimatischen Verhältnisse, guten Gasthöfe, schönen Sommerwirthschaften und Flußbäder, sichern den Fremden einen angenehmen und zuträglichen Aufenthalt.

Ergebenst empfiehlt sich **Adolf Mayer zur Sonne.**

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen:

Katholisches

Gesang- u. Melodienbuch

zum Gebrauche

bei dem öffentlichen Gottesdienste

während des ganzen Kirchenjahres.

Ein Auszug aus dem „Gesang- und Melodienbuche für die Erzdiöcese Freiburg"
60 S. in gr. 8. Preis geh. 18, geb. 20 kr.

L. Schweiß in Heidelberg.

Den hochw. Herren Geistlichen, welche sich für diese neue Ausgabe wegen Einführung derselben in ihren resp. Gemeinden interessiren, stehen Gratis-Exemplare zu Diensten.

Windisch-Buch, Amts Boxberg. 3.1.

Kapital-Antrag.

Im hiesigen katholischen Pfarrfond liegen am 20. Sept. 1874 **1227 fl.** gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen bereit.

Die Stiftungs-Commission.

Orgel-Reparatur.

Die Gemeinde Karlsdorf, Amts Bruchsal, ist gesonnen, die Kirchenorgel, 16 Register umfassend, stimmen und repariren zu lassen. Orgelbaumeister, welche Lust tragen, die Arbeit zu übernehmen, mögen dieselbe einsehen und bis längstens 18. d. M. ihre Ueberschläge bei dem Gemeinderath in Karlsdorf vorlegen. 3.3.

Karlsdorf, den 8. Juli 1874.

Der Gemeinderath.

Käse,

saftigen Schweizer-Käse à Pfd. 28 kr., feinsten Ia. Limburger Käse à Pf. 18 kr. „ bayer. und Oberländer Rahm-Käse à Pf. 20 und 22 kr. empfiehlt

W. Grimm, Langestraße 19.

Eine alte bewährte **Vieh-Versicherungs-Anstalt,** welche bei mäßigen Prämien Schaden coulant regulirt, **stellt an jedem Ort Agenten** mit hoher Provision **an.** Offerten richte man franco an General-Agent **Herm. Bauer,** Frankfurt a. M., Seilerst. 37. H. 6771.

---

ohne Medicin.

Brust- u. Lungen-

kranke finden auf naturgemässem Wege selbst in verzweifelten und von den Aerzten für unheilbar erklärten Fällen radicale Heilung ihres Leidens

ohne Medicin.

Nach specieller Beschreibung der Krankheit Näheres briefl. durch

Dir. J. H. Fickert,

Berlin, Wall-Strasse No. 23.

ohne Medicin. ohne Medicin.

ohne Medicin.

Farbige Lichtbilder (Diaphanie), sehr schön, religiöse Scenen und Landschaften darstellend, mit genauer Anleitung der Aufbringung auf Glas zu 48 kr.

Großes Format zum Einsetzen in Fenster für kleinere Kirchen billigst.

Keine Vorausbezahlung. Nichtconvenirendes zurückgenommen. Fertige Bilder mit hübschverzierten Rähmchen 1 fl. 42 kr. L. M. 207 Ueberlingen a. B.

Geburten.

12. Juli. Elise Thusnelda Klara, Vater Friedrich Hänsler, Zahlmeister.
13. „ Hermann Friedrich, Vater Johann Kißling, Wagenwärter.
13. „ Sigmund und Adolph (Zwillinge), Vater Bernhard Hirsch, Kaufmann.
14. „ Emil Karl August, Vater Gottlieb Gayer, Schriftsetzer.
14. „ Sofie Magdalene Karoline, Vater Adam Mößner, Schreiner.
15. „ Julius, Vater Friedrich Klein, Silberarbeiter.
15. „ Gottfried Wilhelm, Vater Gottfried Koch, Schuhmacher.
15. „ Frieda Emma Auguste, Vater Gustav Dennig, Bäcker.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 16 Juli

Staatspapiere.	pr. comptant.					
Preußen 4½% Consol. Oblig.	105¾	G	Rußland 5% Obligationen v. 187[illegible]	—	B	5% Oesterreichische Südbahn-Priorit. 86¾ b
4½% do.	—	G	Belgien 4½% Obligationen	03	B	3% do. do. 49 b
4% do.	99⅞	G	Schweden 4½% Oblig. in Thal.	—	b	5% Elisabeth, Tonpou i. Silb. 1. Em. 86 G
Baden 5% Obligationen	—	G	Schweiz 4½% Berner Obligationen	97	G	5% do. do. 2. Emiss. — b
4½% do.	—	G	4% „ „	97	b	5% Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl. 85¾ b
4% do.	—	b	N.-Amerika 6% Bonds 1882r v. 1862	99	b	3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 kr. 64 B
3½% do. v. 1842	92⅛	b	6% „ 1885r v. 1861	102¼	b	5% Hessische Ludwigsbahn 100 G
Bayern 4½% Obl. (Rin[illegible] 1jähr.)	—	G	5% „ 1904r 10/40 1864	—	B	5% Pfälzische Ludwigsb. (Bexbach.) 104 B
4½% „ 1856 8s. ½jähr	101⅛	G	Spanien 3% neue Schuld von 1869	17½	G	6% Central Pacific, rückz. 1898 77¾ G
4% „ „ 1jähr.	97¼	[illegible]	Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 b.	97½	G	6% Pacific Missouri, c. 1888 v. 1868 66 b
Württemberg 5% Obligationen	104⅞	G	do. leere.	—	B	6% südl. Pac. Miss. c. 1888 v. 1869 — B
4½% „	101⅛	b	**Actien und Prioritäten.**			**Anlehens-Loose.**
4% „	—	G	Badische Bank, 200 Thaler	112¼	G	Bayerische 4% Prämien-Anleihe 116⅜ G
Hessen 4½% Obligationen	98¾	G	3% Frankfurter Bank, fl. 500	147½	b	4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr. 114⅛ G
3½% do.	93⅞	G	4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	370	G	Badische 35-fl.-Loose 72 G
Sachsen 5% do.	—	G	3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 kr.	1035	G	Braunschweiger 20-Thlr.-Loose. 23 b
Gotha 5% do.	102¾	B	5% do. Creditactien, fl. 160	243	b	Gr. Hessische 50-fl.-Loose — G
Nassau, Hessen 5% do.	9[illegible]⅝	b	Stuttgarter Bank	7[illegible]⅝	G	„ 25-fl.-Loose — b
4% do.	97	G	5% Elisabethbahn, fl. 200	222½	b	Kurhessische 40-Thaler-Loose 72¾ b
Oesterr. 5% Silberrente Z. 4½%	68⅝	G	5% Rudolphsbahn, fl. 200	162½	b	Ansbach-Gunzenhausener 7-fl.-Loose — b
4% Papierrente Z. 4½%	63⅞	G	4% Ludwigshafen-Bexbacher-E. fl. 500	185	G	Oesterr. 4% 250-fl.-Loose von 1854 99 b
do. do.	64	b	4½% Bayerische Ostbahn, fl. 200	110⅞	b	„ 5% 500 do. do. 1860 104⅝ G
5% Ung. E.-B.-Anl. 1868	73	G	4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	1[illegible]6⅛	b	„ 100-fl.-Loose do. 1864 100½ b
Russische 5% Oblig. v. 1871	99	G	5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	329½	b	Schwedische 10-Thaler-Loose 15¾ G

Finnländer 10-Thlr.-Loose	11⅜	G
Meininger 7-fl.-Loose	8⅝	b

Wechsel-Cours.

Amsterdam k. S.	100½	B
Augsburg „	100	B
Berlin „	104⅞	G
Bremen „	105⅛	B
Brüssel „	94⅜	b
Hamburg „	105⅛	B
Leipzig „	105	B
London „	118¾	G
Mailand „	—	B
Paris „	94⅜	G
Wien „	106¼	b

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9. 35— 37
Holländ. 10-fl.-St.	„	9. 45— 47
Ducaten	„	5. 32— 34
20-Frankenstücke	„	9. 26—27
Engl. Sovereigns	„	11. 51— 53
Russ. Imperiales	„	9. 42 44
Dollars in Gold	„	2. 25½/2 26½

Druck und Verlag der Aktiengesellschaft Badenia: L. Großmann, Faktor. Karlsruhe, Adlerstraße 20.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg